

und Arbeiterbildung, die darauf ausgeht, feithere Kulturgüter dem »Ungebildeten« nahezubringen, ihn hinaufzubilden. Alle sogenannten »Aufklärung« fällt darunter. Was gewollt ist, und aus dem vorher Gefagten muß es gefolgert werden, ist eine radikale Umstellung der geistigen Welt, die deutlich zu machen allerdings nicht ganz einfach ist. Zunächst dürfte es aber ohne weiteres einleuchten, daß der durch Mittel- und höhere Schule gegangene Intellektuelle — und er ist der geistige Kulturträger der letzten Zeit —, der rationalistisch jahrelang Geschulte anders denkt, die Welt der Erscheinungen anders auf faßt und sie anders in Begriffen zusammenreißt als der einfache Handarbeiter — nicht etwa, weil er von Natur oder Geburt aus geistig anders wäre, sondern weil er durch die Schulung sich in andre Denkweise hat pressen lassen. In ihm tritt mit einem bezeichnenden Fremdwort ausgedrückt das abstrakt-funktionale begriffliche Denken einem anschaulich-praktischen epifodischen Erfassen gegenüber. Dort reagiert stärker das logische Hirn, hier das emotionelle Herz. Ein Beispiel zur Verdeutlichung ist dies: Im neuen Volksbüchereiwesen ist eine Volksbücherei nicht eine kleinere Ausgabe der wissenschaftlichen Bibliothek, folchergestalt ist feither das Arbeiterbildungswesen irrigerweise nur zu vielfach gewesen. Die neue Volksbibliothek wird nach ganz andern Prinzipien zusammengesetzt und in ganz anderm Einteilungsschema, nach den Interessen des Lesers, nach seinem Lebenskreis. Es wird hinfort also nicht mehr eine auf Gipfelleistung des einzelnen ausschließlich gestellte Kultur zu fordern sein, sondern eine, die aus der Aktivität aller herauswächst. Während feither der eine Künstler allein schaffte und den andern die Rolle passiver Aufnahme zufiel — eine Aufnahme, zu der auch wieder nur der langgeschulte, Geld und Zeit Besitzende fähig war, soll hinfort die in jedem vorhandene künstlerische Anlage gefördert werden, nicht etwa weil man glaubte, dadurch große Künstler und Meisterwerke zu erhalten, sondern um zur Aufnahme hoher Werke bereit und fähig zu sein, und erst recht, um eine kollektive Art künstlerischer Gestaltung zu erreichen. Im Konzertsaal steht jetzt der alles Interesse auf sich lenkende einzelne Künstler, die andern alle im Saal hören nur zu, verhalten sich rein passiv, sie haben ihr Geld bezahlt dafür. Draußen aber stehen die großen Massen des Volkes, denen edle Musik etwas Fremdes geworden ist, die kein Instrument mehr kennen. Das soll geändert werden, jeder soll ein Instrument spielen

können. Das kann natürlich nur ein Volksinstrument und nicht das Klavier der bürgerlichen Salons sein. Volksmusik muß wieder unter den Massen allgemein erwachen, und Aufgabe der Arbeiter- und Volksbildung ist es, dies zu fördern. Die kollektive künstlerische Aktivität zeigt sich weiter in der Gestaltung der Feiern und Feste, die geradezu kultischen Charakter des Gemeinschaftsgedankens annehmen müssen. Das alles sind nur Einzelheiten zur Verdeutlichung des als neuartig Gedachten. Es handelt sich nicht um eine Popularisierung der bestehenden geistigen Güter — das kann gar nicht oft und scharf genug gesagt werden, da unfre Arbeiterbildung feither fast durchweg in dieser Richtung ging —, sondern um die Schaffung neuer, einer besondern Art, die kollektiv bestimmt und gewiß nicht intellektuell-rationalistisch ist. Damit sollen die Werke feitheriger Kultur nicht im mindesten herabgesetzt werden. Aber hervorgegangen aus einer geistigen Allgemeinhaltung, die der Lage der Arbeiterklasse widerspricht, können sie unmöglich die ihr gemäßen sein, soweit sie nicht unter ihrer zeitbestimmten äußeren Form Allgemeinmenschliches, das zeitlos ist, behandeln oder zeitbestimmte Erscheinungen und Konflikte durch ihre künstlerische Durchdringung ins zeitlos Allgemeinmenschliche erheben. Dem gegenständlichen Denken der Volksmassen wird dennoch die Aufnahme solcher Werke schwer fallen. Den Weg zur Kunst findet der intellektuell Ungeschulte über den Inhalt. Was dargestellt ist, packt ihn, weniger wie es dargestellt ist. Das künstlerisch-ästhetische Erlebnis ist freilich nicht daran gebunden. Aber es kommt ja auch nicht darauf an, ästhetisch bewegt zu werden. Durch die Kunst soll der Aufnehmende bewegt, gepackt werden und je tiefer, weitgehender um so besser. Ein Beispiel. Der Ungläubige wird von Bachs Matthäuspassion als einem musikalischen Meisterwerk unbedingt künstlerisch ergriffen werden. Der Inhalt der Passion Christi wird ihn nicht oder wenig berühren, der Gläubige aber wird gerade durch sie noch ein um vieles vertieftes Erlebnis haben. Ideal wäre demnach das Zusammenklingen von Form und Inhalt, also: daß in der Gesellschaft, die von der Arbeiterschaft bestimmt wird, die Konflikte und das Leben eben dieser Arbeiterschaft in der Auffassung — Ideologie — der Arbeiterschaft behandelt werden. Das wird und muß kommen, in demselben Maße wie die Arbeiterschaft an Kulturbewußtsein wächst und als Kulturfaktor, gesellschaftsbestimmender Faktor in Erscheinung tritt. Voraussetzung ist — wie